

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 194.

Freitag den 13. Juli.

1866.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit §. 4 der die Baugewerken-Prüfungen betreffenden Verordnung vom 14. Januar 1842 und mit Hinweis auf die in §. 25 der Ausführungsverordnung zum Gewerbegesetz vom 15. October 1861 enthaltenen Abänderungen der erstgedachten Verordnung werden Diejenigen, welche im Laufe des nächsten Winters der Prüfung vor der hiesigen Commission sich zu unterziehen beabsichtigen, hiermit aufgefordert, ihre Anmeldung dazu, mit genauer Wohnortsangabe, längstens bis zum 30. September dieses Jahres bei dem Vorstehenden der gedachten Prüfungscommission, Stadtrath Julius Franke hier selbst, mündlich oder schriftlich zu bewirken, auch über ihre Vorbildung und zeitliche praktische Thätigkeit glaubhafte Zeugnisse beizufügen.

Leipzig, am 5. Juli 1866.

Königlich Sächsische Kreisdirection.
von Burgsdorff.

Bekanntmachung.

Die Lazareth-Deputation hat ihren Sitz vom Waisenhause in das Rathhaus verlegt. Unter Bezugnahme auf unsere hierdurch von neuem eingeschärft Bekanntmachung vom 7. d. M., den Besuch der Militairlazareth betr., machen wir daher weiter bekannt, daß Zutrittskarten zu den Krankenstätten der Verwundeten nicht mehr im neuen Waisenhause oder in einem andern Militairlazareth sondern nur noch auf dem Rathhause von der Lazareth-Deputation erteilt werden. Nur Angehörige der Verwundeten, welche sich als solche ausgewiesen haben, können Zutrittskarten erhalten. Dieselben legitimiren nur zum Besuche des darauf benannten Kranken an dem Tage der Ausstellung in den Nachmittagsstunden von 2—4 Uhr. Auf vorhergehende Tage ausgestellte und nicht benutzte Zutrittskarte haben keine Gültigkeit. Vor deren Gebrauche wird daher gewarnt. Der Besuch der Lazareth ohne Zutrittskarte überhaupt oder mit Zutrittskarte zu anderen als den vorgewiesenen Stellen oder an anderen Krankenstätten als den der darauf bezeichneten Verwundeten ist eben so wie das Umhergehen in den Krankenzimmern streng untersagt.

Leipzig, den 11. Juli 1866.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schlegner.

Bekanntmachung.

Die Quartierentschädigung vom 28. vor. bis mit 11. dieses Monats kann in den nächsten drei Tagen bei uns erhoben werden. Der den Quartierzettel Vorweisende gilt zur Empfangnahme berechtigt.

Leipzig, den 11. Juli 1866.

Das Quartier-Amt.
Rose.

Stadttheater.

Die Vorstellungen am 10. und 11. Juli können uns nur wenig Anlaß zu einem Referate bieten. Lessings „Nathan der Weise“ gab Gelegenheit zum zweiten Auftreten des Herrn Theodor Döring und wenn es auch unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen gar nicht zu verwundern war, daß sich nur eine sehr spärliche Zuhörerschaft eingefunden hatte, um der Aufführung dieses stillen und philosophisch so hochedlen und bedeutenden, in scenischer Hinsicht aber doch allzusehr des Effectes entbehrenden Tendenzdramas beizuwohnen, so zeigte sich das anwesende kleine Häuflein zum mindesten aufrichtig erbaut und erhoben von der herrlichen Leistung des Gastes, die neuen Rühmens von Seiten der Kritik nicht mehr bedarf. In zwei großen Dichtergestalten ist dem Judenthum auf der Bühne sein ideelles Recht widerfahren, durch Shakespeare im „Kaufmann von Venedig“, durch Lessing eben im „Nathan“. Jener (Shylock) steht vor uns als verkörpertes Ideal des Hasses, dieser als Ideal der Resignation, und von Meister Döring bleibt nichts weiter zu sagen, als daß seine Darstellung einer derartigen Auffassung der Rolle — und wer theilte sie nicht? — zu schönster, vollkommenster Geltung verhilft. — Bezüglich der übrigen Partien können wir nur kurz wiederholen, daß der Templer eine der besten Schöpfungen des Herrn Hanisch, dagegen Recha eine der schwächsten des Fräul. Söh ist, die sich damit auf einem ihrem schätzbaren Talent völlig fremden Terrain bewegt.

Als „Tell“ in der Rossini'schen Oper erschien am 11. Herr Bez; was er uns gab, war abermals seines künstlerischen Renommées durchaus werth. Die Stimme befriedigte die Anforderungen auch dieser heroischen Partie, der Gesangsvortrag entfaltete wiederum große musikalische Feinheiten und Reize, das Spiel war dramatisch belebt, charakteristisch und voll tragischen Schwunges. Auf seinen „Hans Heiling“ freuen wir uns nun besonders, da auch die übrige Besetzung (Königin der Erdgeister — Frä. Blaczel, Anna — Frau Dumont, Conrad — Herr Rebling) sehr Tüchtiges verspricht. Den Arnold Melchthal sang diesmal Herr Groß und hatte damit wenige Wochen nach Wachtel einen schwierigen Stand, doch that er sein Möglichstes. Sonst ist noch zu sagen, daß Frä. Wilde die Walthilde neulich besser, Frau Deetz den Gemmy

aber beide Male mit denselben Uebertreibungen gesungen hat. Sie drängt sich zu sehr in den Vordergrund und tritt so aus dem Rahmen des Ganzen.

Dr. Emil Knechtke.

Vorschlag einer Hausfrau.

Der Wohlthätigkeitsstinn unserer guten Stadt Leipzig und namentlich unserer Frauen zeigt sich in der jetzigen trüben Zeit wieder so recht, wie es von jeher bei uns war und hoffentlich immer bleiben wird. Für die Verwundeten zu sorgen, ist jetzt der Hauptzweck und die Gaben an alter Leinwand u. dgl. kommen von allen Seiten, aus allen Familien, die solche haben und entbehren können; doch werden diese Quellen nicht versiegen, wenn der Bedarf noch immer steigt? Wird doch ein Brunnen ausgeschöpft. Darum möge hier ein Vorschlag gemacht werden, der auch unsern Armen eine Wohlthat sein wird.

Wir zählen unter den Frauen und unvermählten Damen in unserer Stadt (nur auf diese will ich vor der Hand hinweisen, möchten aber auch viele andere sich dabei betheiligen) mehrere, denen Reichthum verlihen ist und die entweder keine Erben einmal hinterlassen oder solche Erben, die mit irdischen Gütern jetzt schon reich gesegnet sind, auch ältere Damen unter ihnen, die nicht thätig mehr bei dem guten Werke mitwirken können. Diese sollten nun neue Hemden aller Größen kaufen, dabei den Verkauf der von Armen gefertigten, welcher sich bei der Suppenanstalt befindet, berücksichtigen, oder neue Leinwand in Arbeit geben und einem Jeden unserer Armen, welcher ein altes Hemd bringt für die Verwundeten, dafür ein neues reichen. Wie viele Wohlthat und Freude würde das für unsre Armen sein, die oft ihr vielleicht einziges Hemd tragen müssen bis es kaum mehr ihre Blöße deckt, die namentlich in der jetzigen arbeitslosen Zeit an den Kauf von andern gar nicht denken, am Ende, wenn sie es auch kaufen wollten, gar keine alten Hemden bekommen könnten, da Alles jetzt dahingegeben ist und Niemand derartige Sachen zu Geld machen wird und kann. — O, ihr Reichen, die ihr in der Fülle aller Mittel seid, dem Elend abzuhelpen, die ihr einzeln in der Welt steht oder wieder reiche Erben habt, laßt euch erbarmen der Noth, die unter euren Mitmenschen ist; gebt reichlich, denn die Dankesthränen der Empfangenden werden euch ein